

Eine Kerze für jedes Opfer

Aktion „Kirche im Schaufenster“ soll Denkanstöße geben

Ein schlichtes Holzkreuz, auf dem viele Mund-Nase-Bedeckungen hängen – vom farbenfrohen selbstgenähten Mundschutz bis zur weißen FFP2-Maske. Darf man das? Für Karin Schimmel von der Evangelisch-Reformierten Kirche, die das Ganze mit ihrem Team gestaltet hat, ist das keine Frage. „Das Kreuz ist für mich das christliche Zeichen schlechthin und die Maske das äußere Zeichen der Pandemie, die sich je nach Stadium der Infektion verändert hat“, sagt sie.

Glaube in Zeiten von Corona – das stellt Kirchen und Gläubige vor Ort vor Herausforderungen: Gottesdienste finden – wenn überhaupt

– nur im kleinen Rahmen statt und lassen sich auch nicht so einfach durch einen Livestream ersetzen. Kreative Lösungen sind gefragt, um den Kontakt zur Basis nicht zu verlieren. Eine solche ist „Kirche im Schaufenster“ der Reformierten Kirche. Seit Mitte Dezember wird das Innenraum wöchentlich nach einem bestimmten Motto gestaltet und kann durch die Glastüren von der Fußgängerzone aus täglich von 11 bis 18 Uhr betrachtet werden.

Karin Schimmel hat einen hohen Anspruch an die Aktion, es soll viel mehr sein als ein schöner Blumenschmuck. „Ich nenne es nicht Dekoration, sondern Gestaltung, denn

für mich ist es meine Art, mich spirituell auszudrücken.“ Man wolle Impulse zum Nachdenken geben, einen Anstoß, der über das bloße Schauen hinausgehe. So wie beim Masken-Kreuz, vor dem 66 kleine Kerzen leuchten: eine für jedes Corona-Opfer. Passend zum bundesweiten Gedenktag für die Opfer der Pandemie erinnert damit auch die Aktion an die persönlichen Schicksalsschläge. „Wir wollen damit zeigen, dass jedes einzelne Leben zählt, niemand ist vergessen“, so Schimmel.

„Kirche im Schaufenster“ sei bislang auf große Zustimmung gestoßen. mmb



66 Kerzen sollen an die verstorbenen Iserlohner erinnern, das Kreuz lädt zum stillen Gebet ein. FOTO: MIRIAM MANDT-BÖCKELMANN